

**Abonnement :**  
Für 6 Monate . . 6\$000  
„ 3 Monate . . 3\$000

**Anzeigen**  
werden billigst berechnet.  
Vorausbezahlung.

**Erscheint**  
wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch u. Sonnabend.

**Expedition :**  
Rua da Esperança Nr. 50.

# Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

**Agenturen:**  
Santos: Bruno Feder.  
Campinas: Martin Merbach.  
Rio Claro: Jacob Brusius.  
Piracicaba: B. Vollet.  
Rio de Janeiro: C. Müller.  
Rua do Hospicio N. 77.  
Taubaté: José Maximiano de Carvalho.  
Curityba:  
Dona Francisca: L. Kühne.  
Porto Alegre Gundlach & C.

## Notizen.

**Die Deputirtenkammer** wählte auf Antrag des Herrn Duque Estrada Teixeira eine Kommission von 5 Mitgliedern, welche in den Zwischenpausen der Sitzungen eine Untersuchung der Verhältnisse des brasilianischen Handels, der Fabrikindustrie und des Dienstes der Alfandega anstellen, sowie ein Gutachten über den durch Dekret vom 31. Dez. 1881 provisorisch in Anwendung gebrachten Zolltarif abgeben soll. Diese Kommission wurde aus den HHrn. Duque Estrada Teixeira, Felicio dos Santos, Bezerra de Menezes, Soares und Franklin Doria zusammengesetzt.

— Ein Requiriment des Deputirten Joaquim Tavares, wonach eine Spezialkommission ernannt werden soll, um über die Mittel zu berathen, durch welche die gegenwärtigen Ausfuhrzölle ersetzt werden können, wurde von der Kammer ohne Debatte genehmigt.

Der **seitherige brasil. Gesandte** in Wien, Conselheiro Antonio Pedro de Carvalho Borges, wurde in gleicher Eigenschaft nach Lissabon versetzt.

**Ypiranga-Lotterie.** Am 21. d. fand im Palast des Präsidenten der Provinz eine Versammlung der Lotterie-Kommission, sowie der Inspektoren der Thesouraria, der öffentlichen Bauten, des öffentlichen Unterrichts etc., statt, um über die Anlegung und Verwendung des Ertrages der Ypiranga-Lotterie zu berathen. Die Herren beschlossen darüber Folgendes:

1) Auf dem Ypiranga-Hügel soll ein Gebäude errichtet werden, welches, als Internat, für die Erziehung und den Primar-Unterricht bestimmt ist und genügende Räumlichkeiten zur Aufnahme von 200—400 Schülern enthält. Aus dem Ueberschuss des Ertrages der drei Lotterien, soweit er nicht zum Bau gebraucht wird, ist ein Fond zu bilden, welcher zur Unterhaltung der Anstalt verwendet wird.

2) Die Kommission der Bauten ist ermächtigt, Plan und Kostenanschlag des Gebäudes zu entwerfen und der Regierung der Provinz vorzulegen; nach Genehmigung derselben wird der Bau im Konkurrenzwege zur Ausführung gebracht.

3) Am kommenden 2. Dezember, oder wenn möglich noch früher, ist der Grundstein zu dem Gebäude zu legen.

Die 500 Contos der Lotterie von 1881 und die gleiche Summe von der laufenden Lotterie werden an die Thesouraria eingezahlt, und ebenso wie die späteren Ueberschüsse nach Errichtung des Gebäudes in 6prozentige Apolien der Provinzialschuld verwandelt.

Der Präsident hat bereits Anordnung zur Ausführung dieser Beschlüsse getroffen.

**Die neue Telegraphentaxe.** Die „Provincia“ schreibt: Wir sahen gestern ein Telegramm, welches eine hiesige Firma nach Rio expediren lassen wollte. Dasselbe enthielt 87 Worte und sollte auf dem Bureau des Staats-Telegraphen 16\$500 kosten. Der Absender jedoch setzte sich in einen Bond und fuhr nach der Nordbahnstation, wo man das Telegramm zur Beförderung annahm, und zwar zu dem Preise von 5\$000. Der Absender sparte somit, den Bond mitgerechnet, 11\$100.

Dieser Fall bedarf keines weiteren Commentars und mag dem Publikum als Avis dienen, damit es wisse, wohin es sich zu wenden hat, um dieser neuen indirekten Steuer unserer väterlichen Regierung zu entgehen.

**Dem Barbier** Miguel Grego in der Rua de Santa Iphigenia wurden vorgestern aus seinem Geschäftslokal, während er einen Augenblick den Rücken wandte, 5 Rasirmesser und 1 Flasche Agua Florida gestohlen.

Sonderbare Gelüste der Spitzbuben.

**Erwischt.** Vorgestern wurde in der Rua do Itapetininga ein Individuum, Norberto dos Santos Rego, in dem Augenblicke verhaftet, als er mit falschen Schlüsseln die Schublade in dem Fleischladen des Francisco Gamba öffnen und beranben wollte.

**Rio de Janeiro.** Der Minister des Innern hat den Dr. Antonio de Paula Freitas mit der Einrichtung eines hygieinischen Laboratoriums, im Anschluss an die medizinische Fakultät in Rio, beauftragt.

— Der Kriegsminister erwartet bis Ende dieses Jahres die Ankunft von 73 Stück Nordenfeldt-Mitraillesen aus Europa. 12 Stück dieser Mordmaschinen befinden sich bereits im Arsenal.

— Am Dienstag verunglückte in der Rua do Senador Eusebio der Buchhalter Emil Müller, indem derselbe, als Passagier in einem Bond der Compagnie Villa Isabel, seinen Schirm fangen

wollte, dabei aber aus dem Bond fiel, so dass ihm die Räder über das linke Bein gingen. Sein Zustand ist gefährlich. Der Kutscher des Bond entflo.

**Sklavenbefreiung.** Der Fazendeiro José Custodio de Souza Guimarães in Xiririca gab 28 Sklaven frei.

— Der Sklave des Hrn. João Pires de Camargo, Fazendeiro im Municip. Atibaia, Lorengo, war seinem Herrn entlaufen und sollte zu demselben zurückgebracht werden. Um der ferneren Sklaverei zu entgehen, erhängte er sich.

In **Pocos de Caldas** wurde am 21. d. ein von donnerähnlichem Getöse begleitetes Erdbeben verspürt, wodurch die Bevölkerung in nicht geringen Schrecken gejagt wurde. Viele glaubten, der grosse Komet sei mit der Erde zusammengeraunt.

In **Tatuby** hat ein gewisser José Francisca de Rosa in Gemeinschaft mit dem Padre Deoio Augusto Cefalo einen freigebornen Negerknaben dadurch zum Sklaven gemacht, indem der Datum der Geburt desselben gefälscht und ein früherer Datum (vor Inkrafttreten des Gesetzes v. 28. Sept. 1871) in das Taufregister eingetragen wurde.

**Itatiba.** Als Ergänzung der in voriger Nr. d. Blt. gebraachten Nachricht melden die Blätter folgendes Nähere:

Circa 60 Italiener griffen in der Nacht vom 23. die aus 9 Mann bestehende Polizeiwache in Rua Alegre an, wobei 3 Soldaten verwundet wurden, davon einer tödtlich. Es entstand ein heftiger Kampf; die Soldaten wehrten sich verzweifelt und auch viele Italiener wurden verwundet. Es wurde Sturm geläutet und das Volk eilte den bedrängten Polizisten zu Hilfe. Die Italiener zogen sich schliesslich zurück in ein Haus, welches sie verbarrikadirten und von wo sie nun einen Vertheidigungskampf führten. Hier wurden sie von mehr als 200 Brasilianern belagert. Bis zum andern Morgen waren ca. 20 Italiener, die bei dem Aufruhr sich betheiligten hatten, verhaftet. Eine grosse Zahl von Häusern, die von Italienern bewohnt waren, welche zu öffnen sich weigerten, wurden gewaltsam erbrochen und nach den Rädelführern gefahndet. Mehrere Italiener waren bei dem Kampfe sehr gefährlich verwundet, einer derselben ist bereits gestorben.

## FEUILLETON.

### Dr. Straubinger's Reise nach Brasilien.

Eine Mähr aus neuester Zeit.

Von R. A. Sarasso.

(Fortsetzung.)

Dem ehrlichen Rohrdommel sträubten sich bei diesen Worten die Haare zu Berge. Er rechnete sich die Summe schnell in deutsche Werthe um. „Was!“ rief er entsetzt aus, „7 Mark und 20 Pfennige haben Sie an einem Abend verkneipt?“

„Ja, lieber Sebastian Rohrdommel; das war nun einmal nicht zu ändern. Ich hatte eben drei Flaschen getrunken, jede derselben kostete 1 Mil 200 Reis, Sie können also leicht ausrechnen, ob ich Ihnen die Wahrheit gesagt habe. Und, offen gestanden, ich habe bei späteren Gelegenheiten bisweilen noch mehr Geld ausgegeben, wenn es sich darum handelte, in Erfüllung des übernommenen Auftrages einen Schritt weiter zu kommen. Einzig darum geschah es ja, und wie meistens später, so auch an diesem Abende, an welchem ich beinahe mit einem Schlage durch einen glücklichen Zufall Leonhard gefunden hätte; und das wäre doch ausserordentlich gewesen, wenn man bedenkt, dass ich erst wenige Stunden vorher aus Europa in dem wildfremden Lande angelangt war.“

„Also Sie fanden Leonhard oder doch wenigstens seine Spuren?“

„Geduld, lieber Sebastian Rohrdommel, hören Sie alles der Reihe nach und urtheilen Sie dann selbst. — Ich hatte also erzählt, dass ich am Nachbartische den Namen Mack aussprechen hörte und von da an aufmerksam horchte, ob sich die

Nennung des Namens nicht wiederholen werde. Das geschah aber nicht. Endlich erhoben sich die Insassen des Nachbartisches und schickten sich an wegzugehen. Einen Augenblick kam mir ein Zweifel an, ob ich den Namen auch richtig verstanden hätte. Aber als ich sah, wie die Gesellschaft bereits den Rücken gewandt hatte und langsam dem Ausgange des Gartens zuzug, fasste ich einen schnellen Entschluss, lief hinterher, berührte einen jungen Mann, der, wie ich glaubte, der Aussprecher dieses für mich so wichtigen Namens gewesen war, beim Arme und sagte: Verzeihen Sie einem Unbekannten, dass er Sie aufhält. Sie haben, wenn ich nicht irre, vorhin den Namen des Herrn Mack ausgesprochen. Kennen Sie diesen Herrn? — Der Angeredete betrachtete mich etwas erstaunt und antwortete, er kenne ihn eigentlich nicht, aber er habe ihn einmal gelegentlich gesehen und nennen hören. Ich sagte nun, dass ich ein Freund des Herrn Mack sei und, soeben von Europa angelangt, ihn in wichtigen Angelegenheiten sprechen wolle; ob er mir vielleicht behilflich sein könne zur möglichst schnellen Auffindung desselben. Der Fremde antwortete, er habe vorhin vernommen, Herr Mack sei heute Abend zum Hochzeitsfeste im Hause eines gewissen Herrn Tegel, dort werde ich ihn jedenfalls treffen, wenn ich mich hinbemühen wolle. Wo Herrn Tegels Privatwohnung sei, wisse er nicht, aber das könne ich leicht erfahren, wenn ich mir den Namen im Lämmert'schen Adresskalender aufsuchen wolle. Damit empfahl er sich.“

„Ich dachte nun gleichfalls an's Weggehen, bezahlte meine Zeche und machte mich auf den Weg, irgendwo den empfohlenen Adresskalender aufzutreiben. Der Gartenwirth hatte keinen. Beim

Verlassen des Lokales sah ich nach der Uhr. Es war  $\frac{1}{2}$  12 vorbei. Spät, sehr spät, dachte ich, aber eine Kneipe wird wohl noch offen sein. Ich schlenderte auf gut Glück durch die Strassen und fast verzweifelte ich schon, eine solche aufzufinden, als ich auf einen freien Platz und an mehreren hell erleuchteten Lokalen vorbeikam. Ich ging auf gut Glück hinein, fand aber erst im vierten einen Adresskalender. Froh bestellte ich mir eine Flasche Karlsberger Bier und wollte soeben den Adresskalender öffnen, als ich neben mir deutsch sprechen hörte, und zwar sprach man von der Hochzeit im Tegelschen Hause. Einer der Anwesenden fragte, wo die Familie wohne; ein anderer antwortete Ladeira Santa Rezathe Nr. 21. Der Adresskalender war damit überflüssig geworden.“

„Ich sah nach der Uhr. Es war nach eins, also sehr spät. Dennoch konnte ich annehmen, dass das Hochzeitsfest noch in vollem Gange sei und beschloss eine Droschke zu nehmen. Es geschah, ich fuhr hin. Der Kutscher nahm einen weiten Umweg, um auf den Berg, worauf die Strasse lag, zu gelangen. Als wir anlangten, war die Uhr Punkt zwei. Ich liess den Kutscher in einiger Entfernung warten und begab mich nach dem in einem kleinen Garten gelegenen, durch seine helle Erleuchtung, sowie durch die fröhliche Musik, die daraus schallte, leicht kenntlichen Hause. Im Garten vor dem Hause fand ich Niemand. — Die Musik hörte auf zu spielen. Ich vernahm Gläserklang von der andern Seite des Hauses. Im Schutze einiger Gebüsche konnte ich unmerklich dorthin gelangen. Die Gesellschaft sass zum Theil in einer Art Veranda, zum Theil vor derselben im Freien. Es ging lustig zu.“



Den Anlass zu der Affaire soll die Verhaftung eines Italiens geboten haben, welchen die Revoltanten befreien wollten. Das Polizeidetachment in Itatiba soll in letzter Zeit sich sehr schlecht betragen und die Erbitterung der Italiener hervorgerufen haben.

**Eine Rabennutter.** In Campinas suchte eine gewisse prostituirte Maria Joaquina de Jesus, durch Vermittlung einer Negerin, ihr 10jähriges Töchterchen für den Preis von 30\$ an ein Individuum zu einem schändlichen Zwecke zu verhandeln! Die Negerin, die mehr Schamgefühl besass, machte davon in aller Stille Anzeige, und so wurde das Kind noch zur rechten Zeit zu einer ordentlichen Familie in Verwahrung gebracht und die angebliche Mutter an den Schatten gesetzt, um über ihre Vergangenheit und Zukunft nachzudenken.

Wie spätere Nachrichten ergänzen, ist die saubere Joaquina in Tatny mit einem Benedicto Rodrigues Caraça verheirathet und erst vor etwa 14 Tagen nach Campinas gekommen. Vor der Polizeibehörde gestand sie die gehabte Absicht, für 30 Silberlinge die Ehre ihres Kindes zu verkaufen, mit cynischem Gleichmuth zu, und bemerkte, sie sei mit ihren andern Töchtern, die verheirathet seien, unglücklich gewesen und habe sich deshalb zu obigem Schritt entschlossen.

**Zärztliche Ehelöhle.** Im Distrikt Villa da Cotia wurde am 24. d. ein gewisser Roque Agostinho de Brito von seiner eigenen Ehefrau mittelst einer Mörserkeule erschlagen. Die fürsorgliche Gattin warf den Leichnam dann in's Feuer, wahrscheinlich um die Spuren der That zu verbergen. Die Gattenmörderin war indess bis zum Abgang der Nachricht noch nicht festgenommen.

In Pirassununga wurde in der Nacht vom 24. zum 25. d. das Armazem des Hrn. Antonio Alves de Oliveira von Dieben besucht, welche den Ladentisch und einen Schreibtisch erbrachen und ca. 200\$ an Geld sowie andere Sachen mitnahmen. Dass die Ganner sehr behutsam dabei zu Werke gingen, beweist der Umstand, dass ein Angestellter des Hauses in demselben Geschäftslokal schlief, ohne von seinen nächtlichen Gästen etwas gewahrt zu werden.

**Ein kleines Präsent.** Die Kaufmannschaft von Pernambuco hat beschlossen, als Zeichen der Hochschätzung und Dankbarkeit gegenüber dem Deputirten José Mariano, welcher in der Kammer die Interessen des Handels bezüglich des Importzollens so tapfer vertheidigt hatte, ein Geschenk zu machen. Dasselbe soll aber in einem Hause bestehen, welches 60 Contos kosten wird, und wofür bereits im Wege der Subskription 40 Contos aufgebracht worden sind.

**National-Garde.** Der „Tempo“ von Valença berichtet, dass kürzlich im dortigen Municipium 8 neu ernannte Lieutenants (Tenentes) und 2 Hauptmänner die Annahme ihres Ernennungspatentes verweigert haben.

Die Nationalgarde, welche nach Hunderttausenden von Kriegern zählt, in Wirklichkeit aber nur auf dem Papier besteht, scheint fast nur den einen Zweck zu haben, durch die zahllosen Ernennungen zu Chargirten dem Staate eine einträgliche Steuer zu gewähren, welcher die Obengenannten vernehmlich entgegen wollten.

Der **Marineminister** hat eine Bestellung auf Whitehead'sche Torpedos machen lassen, um die Bewaffnung der kürzlich angekommenen Torpedolanchen zu vervollständigen.

**Ein solides Bauwerk.** Die zwischen den Kilometern 22 und 23 der Eisenbahn Conde d'Eu, in der Prov. Parahyba, befindliche eiserne Brücke ist am 15. v. M. eingestürzt. Glücklicherweise sind dabei keine Menschenleben zu beklagen gewesen, und erleiden bloß die Herren Bauunternehmer einen Verlust von ca. 100 Contos de Reis. Das Bauwerk war eben beendet worden, und den folgenden Tag sollte die Probe stattfinden durch Befahren der Brücke mit einer Lokomotive und einer Wagenlast von 70 Tonnen. Aus bisher nicht bekannter besonderer Ursache rutschte nämlich ein am Fluss bis zur Brücke aufgeschütteter Damm in einer Strecke von 80 Metern in das Flussbett hinab, und zwei Pfeiler der Brücke mit dem darauf befindlichen Oberbau, sowie 6 Waggons mit Material und andern Bauntensilien stürzten nach und verschwanden im Wasser.

Die Bauunternehmer haben sofort bei einer englischen Fabrik eine neue Brücke bestellt und sind damit beschäftigt, eine provisorische Linie auf einem Umwege von 1 Kilometer zu legen. Es wird gesagt, dass der Fiskal-Ingenieur sich verschiedene Mal ungünstig über den Brückenbau und den dabei befindlichen Damm ausgesprochen habe, trotzdem war aber die Arbeit in dieser Weise angenommen worden.

**Indianer.** In dem zur Villa do Diamantino gehörigen Orte Quibó (Matto Grosso) erschien eine Truppe von 500 Indianern, griffen die Bevölkerung des Ortes an und tödteten verschiedene Personen. Der Delegat des Bezirks sammelte eine Anzahl bewaffneter Männer zur Verfolgung der Indianer; doch waren dieselben bereits entwischt.

Maestro **Carlos Gomes** ist am 18. d. von Bahia nach Europa abgereist.

**Bahia.** In der Nacht vom 17. d. wurde die Typographie der Zeitung „O Democrata“ in der Stadt Cachoeira erbrochen, mehrere Formen und verschiedenes anderes Material zerstört und ein Theil davon in den Fluss geworfen. Die Thäter sind nicht entdeckt. Angenehme Ueberraschung für die Setzer.

**Ein Bischof als Falschmünzer.** Die „Gazeta da Tarde“ berichtet: Kürzlich wurde an Bord des Dampfers „Navarre“ bei dessen Ankunft in Genna ein gewisser G. Liparoni verhaftet, welcher die Strafe von 10 Jahren Galeeren zu verbüssen hat wegen Falschmünzerei.

Es ist interessant zu wissen, wer dieses Subjekt ist und was es war.

Der Gefangene ist nichts weniger als ein hoher Würdenträger der Kirche, es ist der Bischof Gregorio Liparoni von Perugia, welcher neben den Geschäften seiner Diözese noch dasjenige der Banknotenfälscherei betrieb.

Zu 10 Jahren Galeeren verurtheilt, flüchtete er 1865 nach Brasilien, wo er bis zum April d. J. unentdeckt blieb.

In Pernambuco wurde er von dem Bischof D. Manoel de Medeiros zum Rektor des Seminars von Olinda und später durch den Präsidenten der Provinz zum Rektor des Gymnasiums von Pernambuco ernannt. Auf Einladung des damaligen Ministers des Innern, Senador J. Bento da Cunha e Figueiredo, wurde er nach Rio gerufen und am Collegio D. Pedro II. angestellt. Durch k. Dekret erhielt er den Lehrstuhl des Italienischen an diesem Institut und verblieb in dieser Stellung, bis er, von einer heftigen Krankheit befallen, nach dem Hospital S. Francisco da Penitencia gebracht wurde und später auf Anrathen der Aerzte eine Reise nach Europa unternahm. Die Sehnsucht führte ihn nach Italien, wo er bei seiner Ausschiffung abgefasst wurde.

**Rio Grande do Sul.** Täglich melden die Blätter von dort zahlreiche Fälle von Mord, Raub und anderen Schandthaten. Auf dem Lande ist die öffentliche Sicherheit gleich Null und selbst in den Städten und deren nächster Umgebung nehmen die Verbrechen überhand. Am Schlimmsten geht es an der Grenze zu. Dort hausen förmliche Räuberbanden und erhalten die Bewohner beständig in Angst und Schrecken. Die nahe Grenze bietet den Schnften sichern Schutz vor den Verfolgern. Die Behörden getrauen sich selber nicht energisch gegen das Gesindel einzuschreiten.

**Dona Francisca.** Die „Kol. Z.“ schreibt:

**Direkter Verkehr mit Hamburg.** Auf diesseitiges Ansuchen ist die Direktion des Kolonisationsvereins von 1849 in Hamburg bemüht gewesen, das Aulafen des hiesigen Hafens von S. Francisco seitens der Dampfschiffe der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft für wenigstens zweimal im Jahre zu vorausbestimmten Terminen (Frühjahr und Herbst) zu ermöglichen, und diese Bemühungen haben günstigen Erfolg gehabt, indem die Direktion der genannten Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit höchst anerkennenswerther Opferwilligkeit (ganz abgesehen von etwaigen Subventionen und Passagezuschüssen) eine dementsprechende Zusage gegeben hat, zufolge welcher zu nächst das in Hamburg am 18. Oktober l. J. abgehende Dampfschiff den hiesigen Hafen anlaufen wird. Wir können somit dieses Schiff in der Zeit vom 17. bis 20. des nächsten Monats hier erwarten, und es liegt jetzt an uns, diese Gelegenheit nun auch, soweit es immer gehen mag, zu benutzen, damit der Anfang nicht entmuthigend ausfalle.

Die englische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat sich entschlossen, einmal monatlich einen ihrer Dampfer, sowohl auf der Reise von Norden nach Süden als umgekehrt, den Hafen von S. Francisco anlaufen zu lassen.

„Ein paar Mulattenjungen gingen an mir vorbei, ohne mich zu beachten. Ich strengte meine Augen an, aber ich konnte das bekannte Gesicht Leonhards nicht erkennen. Nur einmal sah ich von der Seite eine Person, die mir bis dahin den Rücken zugekehrt hatte. Sie hatte ein Champagnerglas in der Hand. Einen Augenblick schien es mir, es sei Leonhard, aber ich konnte es nicht deutlich erkennen.“

„Endlich erhob sich die Tischgesellschaft und schickte sich an, nach einem auf der andern Seite des Hauses gelegenen Saale zu gehen. Ich hatte im Vorbeigehen dort eine niedrige Treppe bemerkt, über welche hinweg man bequem in den Saal sehen und zudem durch daraustehende Zierpflanzen den Blicken der inwendig Befindlichen verborgen bleiben konnte. Ich eilte nach dieser Stelle.“

„Unter den männlichen Hochzeitsgästen, die ausser einem sämmtlich in Frack und weissen Handschuhen einhergingen, nahm dieser eine bald meine besondere Aufmerksamkeit in Anspruch. Was mir aber befremdend war, lag in dem Umstande, dass er ab und zu einen Nasenklemmer aufsetzte. Wäre das nicht der Fall gewesen, so hätte ich ihn für Leonhard gehalten.“

„Der Tanz sollte beginnen. Der mit einfach schwarzem Rock versehene Fremde ohne Handschuhe trat in den Saal, nahm den Klemmer von der Nase, näherte sich einem jungen Mädchen und machte ihr eine Verbeugung. Sie schien bereits von jemand anders engagirt zu sein, denn er zog sich zurück, aber nicht nach dem Herrenzimmer, sondern er kam direkt auf die Treppe hinaus, stieg hinab in den Garten, ging nach einem abseits gelegenen andern Hause, kam in hohem Hut und mit einem Regenschirm in der

Hand wieder heraus und wandte sich nach dem Ausgange des Gartens. Ich eilte ihm nach. Er wandte sich draussen nach links und eilte eine abwärts führende Strasse hinunter. Ich ihm nach.“

„Leonhard l schrie ich. Er ging weiter. Leonhard Mack l rief ich nochmals, dicht hinter ihm hereilend. Er blieb langsam, wie sich besinued, stehen. Neben uns brannte eine Gaslampe. Ich trat zwischen sie und ihn, um genau sein Gesicht sehen zu können. Er wandte sich langsam nach mir um, fasste mich bedächtig bei den Schultern, drehte mich der Gaslampe zu und sah mir voll und ernst in die Augen.“

„Das waren Leonhards Züge, seine Augen, seine Gestalt, das war er, wie er lebte und lebte; aber sein Blick war fremd und kalt. Erkannte er mich nicht wieder? War ihm das Wiedersehen unangenehm?“

„Diese Gedanken durchflogen meine angeregte Vorstellung; aber der Fremde sprach jetzt, und das war nicht Leonhards Stimme. In einem schwach fremdartigen Dialekt sagte er: „Sie irren sich wohl,“ und liess seine Hände ruhig von meinen Schultern sinken. „Sie irren sich ohne Zweifel,“ wiederholte er. „Gute Nacht.“ Damit wandte er sich zum Gehen.“

„Aber um's Himmels Willen l rief ich ihm nach, eine solche Aehnlichkeit ist ja gar nicht möglich. Wenn Sie nicht Leonhard sind, so sind Sie zuu mindesten sein Bruder oder Blutsverwandter. Der Fremde blieb stehen und sagte: „Meine Name ist Lebo. Darf ich fragen, mit wem ich die Ehre habe?“

„Mein Name ist Stranbinger, Dr. der Philosophie. Ich bin 1000 Meilen gereist, um Herrn

Mack zu finden. Sein Pflegevater ans A . . . schickt mich. Wir hörten, Herr Mack sei in Rio im Geschäfte der Herren Mannschuh & Co. Erst heute bin ich mit dem Dampfer hier angekommen, habe aber bereits erfahren, dass ein Herr Namens Mack in dem genannten Geschäfte angestellt sei und sich gerade auf dem Hochzeitsfeste im Hause des Herrn Tegel befinde. Ich bin hierher geeilt, um ihn noch heute zu sprechen. Es ist eine überaus wichtige Angelegenheit, in der ich komme, die keine Minute Aufschub erlaubt. Können Sie nicht, da Sie selbst nicht Herr Mack sind“ . . .

„Nein, ich bin es nicht; aber Sie haben Recht, in dem genannten Geschäfte ist ein Herr dieses Namens. Er befindet sich unter den Hochzeitsgästen. Wenn Sie sich zurückbemühen wollen, können Sie ihn nicht verfehlen.“

„Nach diesen Worten wandte mir der Fremde wieder den Rücken und eilte die Strasse hinunter. Mir war, als ob ich ein unterdrücktes maliciöses Lachen von ihm hörte, kanu es aber nicht mit Bestimmtheit versichern.“

„Dem Rathe gemäss kehrte ich um und postirte mich wieder hinter den Pflanzen vor der Treppe. Die Gesellschaft blieb bis gegen 6 Uhr Morgens zusammen, aber so ausdauernd ich auf der Lauer lag, ich vermochte kein Gesicht zu entdecken, das mit Leonhards nur die entfernteste Aehnlichkeit hatte. Schliesslich hörte ich sogar einen Herrn mit dem Namen Mack anreden, aber der war nicht der gesuchte. Ich schlich mich endlich kopfschüttelnd von dannen und fuhr nach meinem Gasthause zurück.“

„Ich hatte also Jemanden gefunden, der Mack hiess, aber unmöglich der gesuchte sein konnte.



**Argentinische Ausstellung in Deutschland.** Die „D. La-Pl.-Ztg.“ schreibt: Anmerkenswert gemacht durch das Vorgehen des Centralvereins für Handelsgeographie, der eine Ausstellung brasilianischer Produkte in Berlin organisirte, die diesen Monat eröffnet wird, hat der General-Einwanderungs-Commissär der Argentinischen Republik in Europa den Plan gefasst, ebenfalls eine solche von argentinischen Produkten in Leipzig zu organisiren. Wie in Berlin der Redacteur des „Export“, Dr. Jannasch, so soll in Leipzig der Herausgeber der „Weltpost“, Herr Richard Lesser, die Oberleitung des Ausstellungsunternehmens übernehmen. Die Idee zu dem ganzen Geschäft ist, wie die „Prensa“ schreibt, von Herrn Beck-Bernard, dem argent. Consul für die Schweiz, ausgegangen.

**Neueste Nachrichten.**

**Kairo, 23. Okt.** Araby erklärte in einer Konferenz mit seinen Advokaten, er setze grosses Vertrauen in das Wohlwollen der Regierung der Königin von England und hoffe auf einen guten Ausgang bezüglich seiner Verurtheilung.

**Berlin, 24. Okt.** Die Vorwahlen (d. i. der Wahlmänner) für das preussische Abgeordnetenhaus haben am 19. d. in bester Ordnung stattgefunden und ergaben ein von den vorigen Wahlen nur wenig verschiedenes Resultat. Die Presse beschäftigt sich lebhaft mit Betrachtungen und Vermuthungen über die von der Regierung einzuschlagende Politik. Die „Köln. Ztg.“ hält es für ausser Zweifel, dass die Regierung ihre Stütze in dem konservativen Centrum suchen werde.

**Paris, 25. Okt.** Sozialistische Bewegungen haben in verschiedenen Städten stattgefunden; der Sitz der Leitung derselben ist in Lyon. Die Regierung beschäftigt sich gegenwärtig mit dagegen zu ergreifenden energischen Massregeln.

**Belgrad, 24. Okt.** Ein Mordversuch auf Milan IV., König von Serbien, ist hier verübt worden. Der Mörder feuerte auf den König einen Pistolenschuss ab, der indess sein Ziel verfehlte. Der Attentäter wurde sofort festgenommen. Er heisst Feone Marcowitch.

**Montevideo, 24. Okt.** Gestern Nachts wurde ein im Dienst der brasil. Marine stehender Italiener (er ist Maschinist auf einem der im hiesigen Hafen liegenden brasil. Kriegsschiffe) im Kampfe mit einem Orientalen getödtet. Der Mörder, welcher ebenfalls sehr gefährlich verwundet ist, wurde nach dem Hospital in Gewahrsam gebracht, konnte aber noch nicht verhört werden.

**Recife, 25. Okt.** Die mit dem Dampfer „La Plata“ von Europa angelaugten Journale bringen folgende Nachrichten:

Der Khedive erklärte, zur Sicherung des Friedens sei die Hinrichtung Araby's nothwendig.

Frankreich widersetzt sich dieser Idee, sowie auch jeder Intervention der Türkei in den ägyptischen Angelegenheiten.

Hr. Dudson, Präsident der Junta (Parlamentsversammlung?) in London erklärte, dass England

und einen andern, der mit Leonhard die täuschendste Aehnlichkeit hatte, aber anders hiess, ein anderer sein wollte und nach seiner Stimme auch sein konnte.“

„Obwohl ich die Nacht durchwacht hatte, konnte ich doch nicht einschlafen. Die merkwürdige Aehnlichkeit des Fremden mit Leonhard frapirte und regte mich auf. Ich wälzte mich unruhig auf meinem Lager. Die tollsten Kombinationen, die man sich nur erdenken kann, um ein so merkwürdiges Naturspiel zu erklären, beschäftigten mich.“

„Es mochte 9 Uhr Morgens sein, als an der Thüre geklopft wurde, und herein trat der Agent, dessen sich der alte Mack behufs Nachforschungen um Leonhard bedient hatte. Ihm folgte ein schwarz gekleideter Herr.“

„Nun,“ fragte der erstere, ohne den zweiten, der, wie ich bemerkte, mich aufmerksam ansah, vorzustellen, „haben Sie ihn gefunden? Ist es der richtige?“

„Ich hatte mich in Sitzstellung aufgerichtet und schüttelte nur mit dem Kopfe.“

„Soeben erfahre ich“, fuhr der Agent fort, „dass vor ganz kurzer Zeit ein gewisser Herr Mack in São Paulo gewesen, vielleicht sogar noch da sei. Vielleicht ist es der.“

„Ich habe hier Jemanden gefunden, antwortete ich, der dem Gesuchten so fabelhaft ähnlich ist, dass ich hoffe, von ihm irgendwelche Anfschlüsse erhalten zu können. Wenn es nicht sein Bruder ist, so ist es jedenfalls sein naher Verwandter. — Ich bemerkte, dass der Agent in diesem Augenblicke mit dem Fremden einen Blick wechselte, aber ich achtete nicht darauf. Erst viel später, als mir noch mancherlei Absonderliches begegnet

keinen auswärtigen Einfluss in den Angelegenheiten Egyptens dulden werde.

**Montevideo, 26. Okt.** In Quito, der Hauptstadt der Republik Equador, hat zwischen den Insurgenten und den Truppen der Regierung ein entscheidendes Gefecht stattgefunden. Die ersteren erlitten eine vollständige Niederlage, so dass die Revolution als beendet angesehen werden darf.

— Von London, 5. Okt., wird gemeldet: Die Pforte richtete eine Note an die Mächte, worin sie die Gründe der Verzögerung der Ausführung des türkisch-griechischen Uebereinkommens auseinandersetzt.

Gestern fand eine Versammlung des Verwaltungsrathes des Suez-Kanals statt. Die englischen und französischen Mitglieder desselben stimmen bezüglich der Verbesserungen des Kanals vollständig überein.

Hr. Stafford Northcote sagte gestern in einer öffentlichen Versammlung, dass der Krieg in Egypten nicht nöthig gewesen und auch nicht zu rechtfertigen sei, und dass die Regierung, die ihn dennoch unternommen, damit eine schwere Verantwortung auf sich geladen habe.

— In Italien ist die Parlaments-Periode geschlossen worden; der Termin für die Neuwahlen ist indess noch nicht bekannt. Trotzdem entwickelt sich bereits eine lebhaftige Agitation, da die künftigen Wahlen nach einem neuen Modus stattfinden, welcher einer grösseren Anzahl Bürger, als bisher es besaßen, das Wahlrecht gewährt.

In gewissen Kreisen des Volks macht sich in letzter Zeit eine Bewegung geltend, deren Triebfeder nur in dem über die Italiener gekommenen Grossmachtskitzel zu suchen ist. Einige Parlamentskandidaten haben in ihrem Programm die Forderung einer Erhöhung der Militärausgaben aufgestellt, indem es nach ihrer Meinung nicht genüge eine gute Armee zu haben, sondern auch eine grosse Armee. Aber zu welchem Zweck sie bestimmt sein soll, da doch Italien von keiner Seite bedroht ist, darüber gibt Niemand Auskunft. Glaubt man vielleicht dann im Stande zu sein, Triest und Trient mit Gewalt zu holen? Da würde man sich wohl auf alle Fälle ganz gewaltig die Finger verbrennen. Italien mag vor allen Dingen in eigenen Hause anfangen, Ordnung zu schaffen und die Hilfsmittel des Landes zur Volkserziehung zu verwenden; das ist nützlicher als auswärtige grosse Politik zu treiben.

— Zwischen Russland und Montenegro ist eine Offensiv- und Defensiv-Allianz abgeschlossen worden. Russland garantirt dem Fürsten von Montenegro die vollständige Sicherheit und Unabhängigkeit seines Besitzes und unterstützt ihn in seinen Bestrebungen zur Erweiterung seiner gegenwärtigen Grenzen. Der Fürst dagegen erkennt die Oberherrlichkeit des Zaren an, als dessen Vasallen er sich betrachtet, und verspricht im Kriegs-falle Russland ein bewaffnetes Kontingent zur Verfügung zu stellen, zu dessen Unterhaltung er von Russland eine jährliche Subvention von 400,000 Rubeln erhält.

war, entsann ich mich aller Einzelheiten genau und fing an, dem Verdachte Raum zu geben, dass mich der Agent zum Besten gehabt hätte.“

„Vorerst entspann sich zwischen uns ein lebhaftes Gespräch. Ich war aufgeregt und sprach viel und hastig. Bisweilen überließ mich eine Art Kälteschauer, ohne dass ich anfänglich darauf achtete. Plötzlich, mitten im Diskurs, unterbrach mich der Agent und sagte: „Aber, mein Gott, wie sehen Sie aus? Sie haben ja rothe Flecken im Gesicht, Ihre Augen sind entzündet, Sie haben ein fieberhaftes Aussehen. Fehlt Ihnen etwas?“

„Nicht das geringste, antwortete ich sofort, fühlte aber hinterher, dass der Agent Recht habe.“

„Ei, ei,“ versetzte dieser, „bedenken Sie auch, dass Sie im Lande des gelben Fiebers sind? Sie haben die Nacht hindurch im Freien zugebracht, das ist für Neuangekommene ein gefährliches Ding.“

„Ich fühle allerdings ab und zu einen kleinen Schauer meine Glieder durchlaufen. Aber es wird wohl nur die Folge der durchwachten Nacht sein. Ich habe eine starke Natur.“ (Fortsetz. folgt.)

**Die Freiheitsstatue** im Hafen von New-York wird den Koloss von Rhodus noch übertreffen. Dieser hatte eine Höhe von 32 Meter, während diese Statue 42 Meter haben wird von der Fuss-sole bis zur etwas über den Kopf erhobenen rechten Hand. Im Innern der Statue wird eine Maschine zur Erzeugung eines des Hafen von New-York erleuchtenden elektrischen Lichtes aufgestellt sein, das Licht soll aus der rechten Hand hervorflammen. Die Statue wird in Frankreich hergestellt und soll 700,000 Fr. kosten; man hofft, dass die Fabrik sie im März k. J. fertig gestellt hat.

— Ein Korrespondent der „Daily News“ berichtet diesem Blatte, dass der Kaiser von Russland nach seiner Rückkehr von Moskau nach Petersburg, als er sich zum Frühstück setzte, eine nihilistische Proklamation unter seinem Teller vorgefunden habe. Demnach müsste sogar ein grosser Theil seiner Dienerschaft zu den Nihilisten gehören. Sehr tröstlich für den grossmächtigen Alleinherrscher.

— Das Nationalvermögen der Ver. Staaten hat sich seit 1850 durchschnittlich jährlich um 825 Millionen Dollars vermehrt, so dass der Zuwachs per Tag 2,300,000 Dollars beträgt!

Dagegen hat diese freie Republik auch nicht das erhabene Verdienst, die Menschen veredelnde Kriegskunst zu kultiviren und Millionen in buntes Tuch gehüllter, dressirter Kriegsmaschinen, die drei Viertel aller Staatseinnahmen absorbiren, zu unterhalten.

Wenn auch die **Mischehenfrage** als erledigt zu betrachten ist, so dürfte doch die tolerante Anschauung eines gräflichen Recken aus alter Zeit über diesen Standpunkt immer noch einiges Interesse für sich in Anspruch nehmen. Rudolph, Graf von Sulz, katholischer Religion, heiratete im Jahr 1605 Agathe, Gräfin von Hanau, eine Protestantin. Bei seiner Vermählung stellte er folgende Urkunde aus:

„Ich Rudolph, Graf zu Sulz, verspreche bei meiner gräflichen Ehre, oder der Teufel soll mich holen, dass ich meine zukünftige Gemahlin bei ihrer Religion bleiben lassen, auch im mindesten zu keinem Abfall Anlass geben will. Ich habe droben zwei Bibeln; hat sie nicht genug daran, so will ich ihr noch zwei kaufen. Sie lese nur tapfer und fleissig darein. Zudem nehme ich ihren Leib und nicht ihre Seele. Ich bleibe bei meiner Religion, darin ich von Jugend auferzogen bin; ich weiss, dass ich auf der rechten Bahn bin. Will sie nicht in den Himmel, so fahr' sie zur Hölle.“

Man sieht, bei aller Ueberzeugung des Herrn Grafen von der alleuseligmachenden Kirche, war er doch „liberal“ genug, seine Gemahlin nach ihrer Façon . . . in die Hölle fahren zu lassen.

**Versteigerungen.**

Sonnabend den 28. October:  
10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Rua do Braz 96, circa 3000 Pflanzen: Blumen aller Art, Zierpflanzen, Rosen und Frucht-bäume etc. (Auctionator: R. Tavares).

10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Rua da Imperatriz 25, Möbel, Uhren, Schmucksachen, Armarinho-Artikel, sog. Molhados, Charuten etc. (F. Coutinho).

11 Uhr, Largo do Mercado, gegenüber der Ilha dos Amores, 5 Kühe, einige Stiere, verschiedene Pferde u. Maulthiere, ein kleiner Wagen mit Federu, sammt Geschirr. (G. Rudge.)

Montag den 30. d.  
10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Rua S. Bento 34, Fazendaware u. Armarinho-Artikel, im Werthe von ca. 40 Contos. (R. Tavares).

Dienstag den 31. d., 5 Uhr, Rua S. Iphigenia (zwischen Rua Gen. Osorio u. R. Duque de Caxias) 12 Miethwohnungen, sog. Cortiços. (G. Rudge.)

Mittwoch den 1. November:  
11 Uhr, auf der Esplanade von Cambucy, eine Anzahl Terrain-Loose (R. Tavares).

11 Uhr, Rua dos Gusuões, Campo Mauá, 5 Häuser, sub A, B, C, D, E. (Coutinho).

Mittags, Rua do Hippodrom, in der Moóca, Terrain-Loose. (G. Rudge.)

4 Uhr, Rua Nova da Figueira (Braz) verschiedene Häuser mit Terrain (Coutinho).

**Briefkasten.**

Infolge mehrfacher Anfragen sehen wir uns zu der Erklärung veranlasst, dass die in letzter Nummer enthaltene Skizze: „Drei Freunde“, sich nicht auf gewisse hiesige Persönlichkeiten beziehen soll, wie von verschiedenen Seiten vermuthet wurde. Die Skizze, welche durchaus keine Priorität für sich beansprucht, ist vielmehr die Erstlingsarbeit eines talentvollen jungen Mannes, dem wir die Genugthuung der Aufnahme in unser Blatt gern gewährten, um ihn zu ferneren Versuchen anzuspornen. D. R.

**„Zum Guten Abend“.**

Dienstag den 31. October Abends 8 Uhr  
**Ausserordentliche Generalversammlung.**

Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder.  
Berathung über die Statuten.  
Sonstige Anträge.

Im Hause des Herrn **Oscar Priem**,  
Rua Formosa N. 9.  
Im Auftrag des Vorstandes  
**Wilh. Schöen Jr.**, I. Schriftführer.





# DEUTSCHE SCHULE.

Am Sonntag den 29. October wird die hiesige Deutsche Schule einen

## Ausflug nach Rio Grande

(Station der englischen Bahn)

unternehmen, an dem ausser den Eltern der Schüler dieses Instituts auch andere Personen Theil nehmen können. Die Beförderung der Theilnehmer geschieht per Extrazug, und sind die resp. Billets zu lösen

im Schullokal — Ladeira do Porto Geral N. 15 — von Mittwoch den 25. bis Sonnabend den 28. October.

Sammelplatz Schullhaus. Abmarsch vom Schulhause präcise 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens. Abfahrt von São Paulo 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens. Rückfahrt von Rio Grande 6 Uhr Abends.

Die Passagepreise sind:

Für Eltern der Schüler obigen Instituts . . . . .	Rs. 1\$000	} a Person für Hin- und Rückfahrt.
„ Geschwister der „ . . . . .	2\$000	
„ andere Reflectanten . . . . .	3\$000	

Schüler der deutschen Schule haben freie Passage.

### Bemerkungen.

Die Billets sind personell und nur Inhabern von Billets ist die Theilnahme gestattet. Es wird gebeten, den Anordnungen des Fest-Comités Folge zu leisten und jede Unordnung zu vermeiden.

Schluss der Billet-Ausgabe: Sonnabend, Abends 7 Uhr.

Im Auftrage des Vorstandes  
F. Burmeister, Oberlehrer.

# .. DIE KORBMOBEL-FABRIK

von GUILHERME WITTE

42 RUA DO OUVIDOR 42

empfehl ihr wohllassortirtes Lager dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.

Amerikanische Reisetühle

Krankenfahrstühle

Hohe Kinderstühle

Complete Meublements

Blumentische

Puffs Papierkörbe Arbeitskörbe

Armkörbe bis zu den feinsten Gattungen

Messerkörbe

Teppichausklopper Kleiderhalter

Specialitäten von Kinderwagen

Wiegen Kinderbettstellen

Kinder-Meublements Puppenbetten

Ovale Waschkörbe

Körbe für schmutzige Wäsche etc. etc.

Bestellungen nach auswärts werden prompt besorgt.

## Für Bierbrauer.

Echte russische Hausenblase, Prima-Qualität

soeben angekommen, verkauft zu billigem Preise

Wilhelm Christoffel.

# BORDEAUX-WEIN

Mit dem französischen Dampfer „Ville de Santos“ erhielt eine Sendung guter Bordeaux-Weine, die sowohl in Fässer wie in Flaschen billigst abgeben.

Ebenso empfing eine Sendung guter Weinkorken, die ich ebenfalls hiermit bestens empfehle.

WILHELM CHRISTOFFEL.

Ein ordentliches tüchtiges Mädchen zur Verrichtung häuslicher Arbeit, findet bei gutem Lohn Stelle im Hotel Albion, Rua Alegre.

## Gute Toilett-Seife

pro Dutzend 600 Reic

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

F. C. Pauly

93 Rua de São Bento 93

## Abonnements

auf die Kölnische Zeitung, Wochenausgabe pro 1883, á 12\$500, sowie auf sämtliche illustrierte Zeitschriften und Journale — von Europa mit jedem Postdampfer direkt an den Adressaten expedirt — zu äusserst billigen Preisen, werden entgegengenommen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Brauerei „Zum Weissen Ross“.

## CHACARA YPIRANGA

Eingang letzter Portão, in Rua das Andradas.

Jeden Sonnabend und jeden Sountag

# BALL

Sonntags Anfang 4 Uhr Nachmittags.  
Ende 12 Uhr.

wozu freundlichst einladet

P. Chr. Feddersen.

## Schwedische Vollheringe

garantirt,

in Fässchen zu 1 Dutzd. 2\$400, bei H. Haas.

In SANTOS erwartete Dampfer:  
Rio Negro, von Rio, d. 28.  
Rio de Janeiro, von den Südhäfen, d. 29.  
Petropolis, vom Laplata, d. 30.  
Baltimore, vom Laplata, d. 30.

Abgehende Dampfer:  
Rio Negro, nach den Südhäfen, d. 28.  
Ville de Bahia, nach Havre, d. 28.  
S. José, nach Rio, d. 29.  
Rio Grande, nach Rio, d. 29.  
Derwent, nach Southampton, d. 31.  
Rio de Janeiro, nach den Südhäfen, d. 1.  
Petropolis, nach Hamburg, d. 2. Nov.

<b>Kaffee.</b> Santos, 26. Okt.	
Superior	3\$300—3\$400
Gut	3\$000—3\$200
Regulär	2\$600—2\$800
Ordinär	2\$000—2\$400
Vorrath	170,000 Sack.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	5\$000—5\$200	15 Kil.
Reis	9\$500—10\$500	50Litr.
Kartoffeln	4\$200—5\$500	» »
Mandiocamehl	4\$600—4\$850	» »
Maismehl	3\$200—\$—	» »
Bohnen	7\$000—8\$500	» »
Mais	2\$880—3\$100	» »
Stärkemehl	8\$000—\$—	» »
Hühner	\$400—\$760	Stück
Spanferkel	3\$000—\$—	»
Käse	\$—\$—\$—	»
Bier	\$320—\$400	Dutzd.

## Deutsches Schulfest.

Den geehrten Theilnehmern an der Festfahrt nach Rio Grande erlaube mir mitzutheilen, dass ich für eine

Auswahl von Speisen und Getränken bestens Sorge tragen werde.

Oscar Priem.

# WEINE!

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager unten benannter Sorten, deren Güte garantirt und die zu den billigsten Preisen abgegeben werden:

**ECHTEN TOKAYER** bester Qualität  
**CHAMPAGNER** Carte blanche u. carte noir de Duclerc & C.

Ebersheimer Mittelberg  
 Niersteiner  
 Moselblümchen  
 Marcobrunner  
 Hochheimer  
 Scharlachberger  
 Rudesheimer Berg  
 Steinwein Boxbeutel  
 Steinberger Cabinet  
 Schloss Johannisberg

J. FLACH

N. 63 — Rua de S. Bento — N. 63

## Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Südamerikanische

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der Postdampfer

## PETROPOLIS

Kapitän Birch

wird vom Laplata am 30. Okt. erwartet und geht am 2. Nov. über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG

Diese Dampfer haben prachtvolle Einrichtungen für Passagiere erster und dritter Klasse. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 39.